



Abb. Photographic Installation „IN AND OUT OF SPACE“, Tobias Grewe © / Foto: Linda Inconi

Tobias Grewe – Installativ

Text von Wilko Austermann

Tobias Grewe beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit einem Blick auf Dinge, die er plastisch präsentiert. Ihm gelingt es Fotografie nicht nur als klassisches gerahmtes Bild, sondern als Oberflächen für plastische Formen dreidimensional neu zu interpretieren. Grewe sucht bei seinen Reisen nach Strukturen und Objekten, die er als malerisch wirkende Details umsetzt, indem er sie entkontextualisiert. Der Künstler untersucht die Wirkung von Farben und Formen in neu entwickelten skulpturalen Elementen. Diese Verbindung von Fotografie und plastischer Form irritiert den Betrachter in der Wahrnehmung und hinterfragt zugleich den Ursprung des Bildes.

Seine erste skulpturale Fotoarbeit *Colorfields Die Stille Post* von 2012 demonstriert den Prozess der Bildwahrnehmung. Tobias Grewe hat Aufnahmen von farbigen Betonelementen gemacht, die durch ihre Oberflächenstruktur und Strahlkraft des Kolorits gekennzeichnet sind. Der Künstler überführt das zweidimensionale Bild in die Dreidimensionalität und entwickelt damit eine Fotoskulptur, die dem Ursprung nahekommt, jedoch eine Neukreation darstellt. Tobias Grewe positioniert auf einem Sockel die farbigen Säulenformen, die den Raum durchdringen. Der Künstler erzielt mit dieser Präsentation eine Irritation von Formen innerhalb der Wahrnehmung. Welches Element ist echt plastisch ausgeführt und welches eine glatte Oberfläche?

Die Wandinstallation *Gute Fahrt* von 2014 verdeutlicht zudem das Spiel mit der Wahrnehmung. Tobias Grewe verknüpft farbige Achterbahnschienen zu einem All-Over. Der vorhandene Raum ist durch die großen Kurven und Loopings in seinem quadratischen Grundriss aufgelöst. Die bunten Schienen erscheinen malerisch und erzeugen Dynamik.

Skulptural „gegen den Raum“ arbeitet Grewe in der gleichnamigen Ausstellung in seinem Werk *IN AND OUT OF SPACE*. Aus der Entfernung sind bunte Quadrate, wie Pixel großflächig zuerkennen. Bei genauerer Betrachtung ergibt sich das Bild einer Hochhausfassade aus unterschiedlichen Perspektiven auf einer im Raum neu eingezogenen L-förmigen Wand. Sie versetzt die Architektur des Raumes im Antichambre und die fotografierte Architektur beginnt sich plastisch zu entfalten. Tobias

Grewe gelingt es mit der als Skulptur umgesetzten Fotografie die Umgebung auszuloten. Die Spitze der Fassade erscheint real nach vorne zu kippen, tritt allerdings in den Raum zurück.

In dem neuen Werk *IM BILDE* in der Galerie Martina Kaiser sind der Raum und die Perspektive vorgetäuscht. Deutlich wird hier, wie Farbe großflächig wirken kann. Das gelbe Kolorit besteht aus einer Wandtapete und Fotografie. Das Bild löst sich in verschiedenen Schichten auf. Partiiell erscheint es zerstückelt durch die gerahmte Fotografie *Not so minimal #5 + 6*, die zur Wand überleitet und in einer Malerei endet, die das Bild ergänzt. Grewe splittet die geometrische Form auf mit unterschiedlichen Techniken und der Betrachter hat die Möglichkeit divergent in das Bild einzutauchen.

Grewe manipuliert seine Bilder nicht digital, sondern entnimmt sie aus seinem Umfeld. Die Oberflächen von Häusern erscheinen wie Pinselstriche in ihrer Geometrie. Tobias Grewe der malerische Fotograf verbindet die Ebenen der Kunst. Fragmente von Architektur, die an Hard Edge Malerei erinnern und mit der Wahrnehmung spielen. *IM BILDE* sind die Motive in neuer Konstellation, die sich mit dem Betrachter aus verschiedenen Perspektiven komplementieren.

Wilko Austermann, 2018